

SWR2 Musikstunde

Sergej Rachmaninow – Ein russisches Leben im Exil (4/5)

Von Ulla Zierau

Sendung vom 7. Dezember 2023

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2023

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Mit 44 Jahren verliert Sergej Rachmaninow seine Heimat. Die Bolschewiken haben gewaltsam die Macht übernommen und kämpfen unter der Führung Lenins radikal gegen alle anders Denkenden für ihre sozialistischen Reformen und die Diktatur des Proletariats. Millionen von Zivilisten werden in diesem Bürgerkrieg sterben. Das ist nicht mehr sein Land. Rachmaninow verlässt mit seiner Familie Russland.

Andere stehen in diesem Alter auf dem Zenith ihrer Karriere, Rachmaninow steht vor dem Nichts, seine Zukunft liegt im Ungewissen. Ein russischer Komponist, tief verwurzelt mit den Traditionen seiner Heimat, von der er nicht weiß, ob er sie je wieder sehen wird.

In Russland tobt ein Bürgerkrieg, in Europa der erste Weltkrieg. Kaum einer interessiert sich für Kultur, erst recht nicht für zeitgenössische Musik. Rachmaninow ist Realist genug, er weiß, dass er als Komponist seine Familie nicht ernähren kann. Nun ist der Pianist gefragt und so beginnt für Rachmaninow - gelenkt von äußeren Umständen - eine neue, super erfolgreiche, aber auch kräftezehrende Karriere.

MUSIK 1

Franz Schubert / Sergej Rachmaninow:

Wohin, Liedbearbeitung

Sergej Rachmaninow, Klavier

SWR M0023842 010, 2'14

Wohin - Sergej Rachmaninow spielte seine eigene Bearbeitung von Franz Schuberts Lied aus der Schönen Müllerin. Tja, wohin führt der Weg Rachmaninows.

Erstmal nach Skandinavien, Stockholm, Kopenhagen. Doch Dänemark und Schweden sind zu klein für große Konzerttourneen. Rachmaninow sieht nur einen Ausweg - Amerika.

Vor neun Jahren ist er schon einmal dort gewesen. Sein 3. Klavierkonzert hat er extra für seine Amerikatournee geschrieben, ein Elefantenkonzert, wie er selbst behauptet, wegen der Länge, aber auch wegen der hohen Anforderungen.

Es gilt als eines der schwersten Konzerte überhaupt. Selbst Rachmaninow muss üben, auf seiner Überfahrt nach Amerika täglich auf einer stummen Klaviatur. Und auch dieses Konzert hat auch einen wunderbaren langsamen Satz...

MUSIK 2

Sergej Rachmaninow:

Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll op. 30, 2. Satz

Boris Giltburg, Klavier

Royal Scottish National Orchestra

Leitung: Carlos Miguel Prieto,

SWR M0516143 002, 5'40 mit Blende

Boris Giltburg und das Royal Scottish National Orchestra unter der Leitung von Carlos Miguel Prieto mit einem Ausschnitt aus dem 2. Satz des 3. Klavierkonzerts.

In New York spielt Rachmaninow es zum ersten Mal mit dem Dirigenten Walter Damrosch, im November 1909 war das, und kurz darauf mit Gustav Mahler in der Carnegie Hall. Rachmaninow ist begeistert über diesen akribisch arbeitenden, kongenialen Partner. Doch ein Erfolg wird das Konzert dennoch nicht. Die Kritiker sind sich einig, das Werk leide unter seiner enormen Länge und den Schwindelerregenden technischen Höhenflügen. „Who is afraid of Rachmaninow“ „wer hat Angst vor Rachmaninow“ titelte die Presse nach der Uraufführung. Laut einer Statistik ist das dritte Rachmaninow-Konzert von allen großen Klavierkonzerten das mit den meisten Noten pro Sekunde im Klavierpart. Da wundert es nicht, dass zu Lebzeiten Rachmaninows viele Pianisten eine Aufführung dankend ablehnen, so auch der Widmungsträger Josef Hofmann.

MUSIK 3

Sergej Rachmaninow:

Klavierkonzert Nr.3 d-Moll op. 30, 2. Satz (Schluss)

Boris Giltburg, Klavier

Royal Scottish National Orchestra

Leitung: Carlos Miguel Prieto

SWR M0516143 002, 0'30

So endet der 2. Satz aus dem Klavierkonzert Nr. 3 d-Moll. Boris Giltburg und das Royal Scottish National Orchestra unter der Leitung von Carlos Miguel Prieto.

Rachmaninow kürzt und verändert sein 3. Klavierkonzert immer wieder und bleibt selbst wohl der Einzige, der sein 2. und 3. Konzert an einem Abend spielen kann. Walter Gieseking nimmt sich noch zu Lebzeiten Rachmaninows als erster die Originalfassung des 3. Konzerts vor und Van Cliburn landet mit dieser Urfassung 1958 beim ersten Tschaikowsky Wettbewerb in Moskau einen Coup. Mit Tschaikowsky 1 und Rachmaninow 3 wird der 24-Jährige aus Louisiana zum ersten Gewinner des neu geschaffenen Internationalen Tschaikowsky Wettbewerbs. Ein Amerikaner zu Zeiten des Kalten Krieges, was für eine Symbolkraft. Die Russen jubeln ihm zu und bei seiner Rückkehr nach New York wird er wie ein Held gefeiert. Das war der Durchbruch für Rachmaninows drittes Klavierkonzert. Hier die Aufnahme vom April 1958 mit Van Cliburn.

MUSIK 4

Sergej Rachmaninow:

Klavierkonzert Nr.3 d-Moll op. 30, Beginn 3. Satz

Van Cliburn, Klavier

Philharmonisches Orchester Moskau

Leitung: Kirill Kondraschin

SWR M0277120 008, 3'12

Van Cliburn in einer Aufnahme vom Internationalen Tschaikowsky Wettbewerb in Moskau, 1958. Das war der Beginn des 3. Satzes aus Rachmaninows 3. Klavierkonzert. Kirill Kondraschin und das Philharmonische Orchester Moskau.

Bei seinem ersten Besuch in den USA können die Amerikaner nicht viel mit Rachmaninows Musik anfangen. Durch seine gesamte Musik ziehe sich eine klagende russische Note. Das ist nichts für die notorisch optimistischen Amerikaner.

Für Rachmaninow wird diese erste Amerikatournee eine einzige Strapaze. Über drei Monate lang steht er fast täglich auf dem Podium. Der Erfolg wird gnadenlos an Zugaben gemessen. Das amerikanische Business zehrt ihn aus. Eine zweite Tournee will er sich nicht antun. Er reist zurück nach Russland, damals ist er dort noch ein angesehener Komponist, Pianist und Dirigent.

Jetzt aber, als Heimatloser betrachtet er Amerika unter anderen, rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten und da bietet ihm das große Land eine kulturelle und finanzielle Vielfalt.

Die Kontakte sind schnell geknüpft und bald liegt ein Angebot des New Yorker Metropolitan Konzertbüros für 25 Klavierabende vor. Rachmaninow handelt sich beste Bedingungen aus: immer einen Steinway Flügel, Orchesterkonzerte nur mit den Bostoner oder Chicagoer Sinfonikern, Konzertprogramme immer auch mit eigenen Werken und er legt die Gagen fest, 600 Dollar Abendgage, 900 Dollar für Soloabende.

Ein Jahr nach dem Weggang aus Russland kommt Rachmaninow in New York an und ist bestens vorbereitet.

Er weiß, Amerikaner besuchen Konzerte zur Unterhaltung, sie wollen am liebsten klassisch-romantische Hits hören und als Highlight etwas echt Amerikanisches, eine Reverenz an ihr Land. Als Prokofjew einige Zeit später nach Amerika kommt, ignoriert er diese Gepflogenheiten und spielt seine eigenen Werke oft vor fast leeren Reihen.

Anders Rachmaninow. Bei seinem Debüt spielt er Mozarts A-dur Sonate mit dem türkischen Marsch, eine Sonate und Variationen von Beethoven, Nocturnes, Walzer und Polonaisen von Chopin und zu Beginn einen Freischein in die Herzen der Amerikaner.

MUSIK 5

John Stafford Smith (K) / Sergej Rachmaninow (B):

Star-Spangled Banner-Transkription

Sergej Rachmaninow, Reproduktionsklavier

SWR M0023842 019, 1'25

Sergej Rachmaninow mit seinem Geschenk an das amerikanische Publikum. „The Star-Spangled Banner“ in einer eigenen Bearbeitung - hier von ihm selbst gespielt, festgehalten auf Papierrollen in einem Reproduktionsklavier.

Die Werbemaschinerie läuft, die Kritiken sind bestens, schnell wird Rachmaninow zu Wohltätigkeitskonzerten eingeladen. Das ist ein Event in Amerika.

Hier werden Interpreten meistbietend an das Publikum versteigert. Das treibt einerseits die Einnahmen für den guten Zweck in die Höhe, andererseits kann der Künstler seinen eigenen Marktwert ermitteln. Mit hohen Summen lassen sich unter Umständen auch die Gagen der nächsten Konzerte verbessern. Also in mehrfacher Hinsicht eine spannende Angelegenheit.

Einmal stehen Jascha Heifetz' Ave Maria Version und Rachmaninows cis-Moll Preludé zur Auswahl. Heifetz' Zugabe geht für mehrere hunderttausend Dollar weg. Rachmaninow denkt nicht im Traum daran, das zu toppen. Aber das Unglaubliche geschieht. Die Firma Ampico

zahlt für Mister cis-Moll eine Million Dollar. Die Sensation ist perfekt - Rachmaninow in New York Stadtgespräch.

Für die Firma Ampico ist es ein gelungener Werbegag. Sie hat wenige Tage zuvor mit Rachmaninow einen Vertrag abgeschlossen, er soll einige seiner Kompositionen auf Wachs- und Papierwalzen einspielen. Nach diesem Ereignis gehen die Walzen weg wie heiße Semmeln.

Und noch ein Angebot flattert in Folge des eine Million-Spiels ins Haus. Rachmaninow produziert bei der Thomas Edison Compagny seine erste Schellack Platte mit Werken von Mozart, Chopin, Liszt und eigenen Kompositionen. So klingt der türkische Marsch im Original aus dem Jahr 1921.

MUSIK 6

Wolfgang Amadeus Mozart:

Klaviersonate A-Dur KV 331, Türkischer Marsch

Sergej Rachmaninow, Klavier

SWR M0077964 003, 2'11

Sergej Rachmaninow mit dem Türkischen Marsch von Mozart.

Innerhalb kürzester Zeit spielt sich Rachmaninow in den Olymp des amerikanischen Musikgeschäfts. Sein intellektueller Interpretationsansatz, eher zurückhaltend und distanziert, wird von Kritikern hochgeschätzt. Erstaunlicher Weise steht sein Spiel im diametralen Gegensatz zu seiner hoch emotionalen Musik.

„Den Schmerz und die Melancholie, die seine Musik ausdrückte, versteckte er in seiner Interpretation vollkommen“ schreibt ein Beobachter „als ob er den Menschen nicht sein wahres Gesicht zeigen wollte. Er interpretierte seine Kompositionen ohne Übertreibung, ich würde sogar so weit gehen zu behaupten, er vermied jede emotionale Äußerung, und die romantisch leidenschaftlichen Momente, an denen seine Musik so reich war, unterstrich er als Interpret nicht. Er präsentierte sie als Fremder.“ So wird Rachmaninows Spiel beschrieben.

Mit dieser Haltung gibt Rachmaninow bis heute Rätsel auf. Wie geht das einher mit Aussagen des Komponisten, Musik müsse, im Gesamtbild, Ausdruck der komplexen Persönlichkeit sein. Sie solle das Produkt der gesamten Lebenserfahrung eines Komponisten sein, Spiegel seiner Liebesaffären, seiner Religion, seiner Bücher und Bilder und dann dieser werkimmanente Interpretationsansatz.

Wahrscheinlich hat außer ihm nie mehr jemand seine Musik so sachlich und nüchtern gespielt und dabei so klar. Als Interpret stellt er sich in den Dienst der Musik. Er versteht sich als Sachverwalter eines Notentextes, den er detailgetreu vermitteln will. Dabei achtet er immer darauf, dass Melodie, Rhythmus, Tempo und Dynamik im ausgewogenen Verhältnis zueinanderstehen. Er will die Musik transparent und in scharfen Konturen zum Ausdruck bringen.

Ein Kritiker spricht stellvertretend für viele seiner Kollegen und für ein großes Publikum, wenn er schreibt: „Wir konnten weiter nichts tun als unseren Sternen zu danken, dass wir Zeitgenossen Rachmaninows waren und ihn hörten.“

MUSIK 7

Nikolaj Rimskij-Korsakow:

Hummelflug

Sergej Rachmaninow, Ampico-Klavier, 01.02.1929

SWR M0023842 003, 1'08

Der Hummelflug von Nikolaj Rimskij-Korsakow, gespielt von Sergej Rachmaninow auf einem Ampico Klavier, das Rachmaninows Spiel anhand eines Lochstreifens reproduziert.

Als Pianist laufen die Geschäfte in den USA gut, als Komponist leidet er. Er spielt zwar immer wieder eigene Werke, muss dafür aber auch immer wieder harte Kritik einstecken. „Dieser Musik fehlt etwas ganz Entscheidendes: eine eindeutige und bedeutende Individualität ... Man kann in dieser Musik weder einen neuen Sinn für Rhythmus noch für Harmonie oder Klangfarbe entdecken“. Heißt es etwa

So schmerzhaft es für Rachmaninow sein mag, er respektiert dieses Urteil und stellt seine Werke stets hinten an. Bei einem lukrativen Exklusiv-Schallplattenvertrag wählt er für die ersten Produktionen Werke von Tschaikowsky, Chopin, Mendelssohn und Debussy und eben nicht die eigenen.

Finanziell geht es Rachmaninow in Amerika gut und daran lässt er andere teilhaben.

Großzügig unterstützt er über eine Londoner Bank, Angehörige in Russland, seine Schwiegereltern in Moskau, seine Mutter in Nowgorod sowie bedürftige Musiker und alte Freunde. Den Reinerlös zahlreicher Konzerte stellt er Not leidenden Künstlern seiner Heimat zur Verfügung. Einmal steht er tatsächlich selbst kurz vor einem Besuch in Russland. Alles ist geplant, das Ticket besorgt. Doch eine schmerzhaftige Gesichtsnervenschmerzen zwingt ihn zu einem Krankenhausaufenthalt. Die Reise nach Russland wird auf unbestimmte Zeiten verschoben. Er wird sie niemals antreten.

Doch ist die Heimat auch fern, ein bisschen Russland hat Rachmaninow in Amerika immer um sich. Viele seiner Freunde sind Landsleute. Emigranten gehen in seinem Haus in New York und seinem Feriensitz auf dem Lande in New Jersey ein und aus, darunter der junge Vladimir Horowitz. Horowitz wird nicht nur ein wichtiger Interpret der Musik Rachmaninows, sondern auch ein Freund.

MUSIK 8

Sergej Rachmaninow:

Polka de V.R. für Klavier o. op.

Vladimir Horowitz, Klavier

SWR M0688426 015, 3'38 + Applaus

Polka de V.R. von Sergej Rachmaninow, nach einer Scherzpolka von Franz Behr, ein Lieblingsstück seines Vaters. Ihm hat Rachmaninow dieses Arrangement gewidmet. V.R. - Vassiliy Rachmaninow, gespielt hat in SWR2 Vladimir Horowitz live in Moskau 1986.

Horowitz gehört in den USA zu Rachmaninows kleiner russischer Welt. In ihr bewahrt er sich einem Hauch des großbürgerlichen Russlands, ganz so wie in den Zeiten vor der Revolution. Mit Freunden und der Familie spricht er überwiegend russisch, englisch kann er bis zu seinem

Tod nur mäßig, man kocht russisch, sein Sekretär ist Russe, ebenso sein Chauffeur. Kurioserweise hat der Autonarr Rachmaninow den Führerschein in Amerika nicht bestanden und muss sich deswegen chauffieren lassen.

Rachmaninow ist in Amerika ein Star. Mit seinen Konzerten erzielt er hohe Gagen, Ruhm und Anerkennung bis hin zu drei Einladungen zum Präsidenten ins Weiße Haus.

Doch die über 70 Konzerte im Jahr nagen an seiner Gesundheit. Im Nachtzug jagt er unermüdlich von Stadt zu Stadt, erst später leistet er sich den Luxus eines eigenen Eisenbahnwagens. Frühstück im Hotel, drei Stunden Üben, Spaziergehen, Mittagessen, wieder drei Stunden üben, behandeln der angegriffenen Hände, am Abend Auftritte. Nicht immer sind es die großen Bühnen, sondern auch Schulen oder Hallen mit ungeheizten Hinterzimmern. Psychische und physische Erschöpfung sind die Folgen. Rückschmerzen, Nervenentzündungen in der Halswirbelsäule, Lähmungserscheinungen in den Fingern und Gehbehinderungen.

„Ich leide teilweise unter meiner Zwangslage. In all dieser Zeit habe ich keine einzige Zeile komponiert. Ich spiele nur Klavier und gebe zahllose Konzerte. Die letzten vier Jahre habe ich sehr hart an mir gearbeitet, ich mache auch Fortschritte, aber, um es kurz zu machen, je mehr ich spiele, desto weniger erreiche ich.“

Im Frühjahr 1926 ist der innere Leidensdruck so groß, dass sich Rachmaninow ein Jahr vom Konzertleben zurückzieht und komponiert, endlich wieder. Das 4. Klavierkonzert entsteht.

Kaum ist das Konzert fertig, sprudeln auch schon die Selbstzweifel hervor. Zu lang, zu redselig, zu viel Orchester, zu wenig solistisches Klavier, außerdem entspräche das Thema des 2. Satzes, dem Thema des langsamen Satzes aus Schumanns a-moll Klavierkonzert. Für Korrekturen hat er keine Zeit. Die Kritiken sind verheerend. Etwas suchend beginnt der 2. Satz.

MUSIK 9

Sergej Rachmaninow:

Klavierkonzert Nr. 4 g-Moll op. 40, 2. Satz, Anfang

Anna Fedorova, Klavier

Sinfonieorchester St. Gallen

Leitung: Modestas Pitrenas

SWR M0697269 002, ab 5'05 Mikro auf (langsam ausblenden)

5'18

Soweit der 2. Satz aus Rachmaninows 4. Klavierkonzert. Anna Fedorova und das Sinfonieorchester St. Gallen unter der Leitung von Modestas Pitrenas. Dieses vierte Klavierkonzert ist das letzte auf eigenen Motiven basierende Werk Rachmaninows. Später widmet er sich nur noch Variationen über Themen anderer.

Dafür ist er viel im Aufnahmestudio. Die Schallplattenproduktionen sind für Rachmaninow finanziell lukrativ und machen ihn weltweit populär. Das bewusste Auflegen einer Platte lässt Rachmaninow noch gelten, auch wenn für ihn das live-Konzert die bestmögliche Musikerfahrung bleibt. Live-Übertragungen im Rundfunk lehnt er jedoch ab, die Vorstellung, dass ein im Moment entstandenes Spiel auf Dauer dokumentiert ist, mache ihn unruhig.

Rachmaninows Haltung nimmt groteske Züge an. All seine angeblichen live Konzerte werden in Wahrheit von Konserve gesendet und als die BBC ein Jubiläumskonzert von Sir Henry Wood

aus der Royal Albert Hall übertragen will und Rachmaninow als Solist sein 2. Klavierkonzert spielt, werden zweidrittel des Konzertes live übertragen und Rachmaninows Konzert entfällt, da sich die BBC weigert eine Aufnahme zu senden.

Insgesamt hinterlässt Rachmaninow 250 Schellackplatten. Meist sind es Klaviersolowerke bis auf wenige Ausnahmen. Zum Beispiel einige denkwürdige Produktionen mit Fritz Kreisler. Doch der spontane Geiger hat bald genug von Rachmaninows Perfektionismus. Ständig fordert der Nachbesserungen. Drei Aufnahmen der beiden sind erhalten.

MUSIK 10

Ludwig van Beethoven:

Violinsonate Nr. 8 G-Dur op. 30 Nr. 3, 3. Satz

Fritz Kreisler, Violine

Sergej Rachmaninow, Klavier

SWR M0077963 003, 3'10

Zwei unterschiedliche Künstler, Fritz Kreisler und Sergej Rachmaninow, hier mit dem 3. Satz aus Beethovens Violinsonate op. 30 Nr. 3.

Der schwarze Freitag 1929 hat für Rachmaninow weitreichende Folgen. Er verliert einen Großteil seines Vermögens und einen Großteil seiner Engagements. Das Konzertleben verändert sich. Zudem geht es Rachmaninow gesundheitlich schlecht.

„Die Blutgefäße meiner Finger platzen, blaue Flecken bilden sich. Irgendetwas kann jeden Augenblick passieren. Dann kann ich vor Schmerzen keine zwei Minuten mehr spielen. Ich habe Schwierigkeiten, einige Akkorde zu greifen. Es ist wahrscheinlich das Alter. Und nimmt man mir jetzt noch diese Konzerte weg, so wird dies in jeder Hinsicht für mich das Ende sein.“ Nein, es ist nicht sein Ende. Zu seinem 40-jährigen Pianistenjubiläum 1932 gibt Rachmaninow 50 Konzerte in den USA. Seit bald 15 Jahren ist Amerika seine Wahlheimat und Hauptwirkungsstätte.

„Ich habe mich hier gut eingelebt und liebe dieses Land. Aber etwas vermisse ich hier und dies ist der innere Frieden. Ich bin ständig in Eile. Immer habe ich Angst davor, zu spät zu kommen.“ Rachmaninow bleibt ein Getriebener, zwischen Amerika und Europa, in der Schweiz findet er für ein paar Sommerferien einen Ruhepol. Bei Luzern direkt am Vierwaldstätter See baut er sich eine Villa im Bauhaus-Stil – die wurde dieses Jahr als Kultur- und Bildungszentrum eröffnet, das kulturelle Erbe Rachmaninows lebt dort weiter. Früher konnte man ihn dort spielen hören, wenn er nicht gerade mit dem Motorboot auf dem See unterwegs war, heute spielen auf seinem Flügel andere seine Musik.

Der junge Russe, Sergej Tanin, mit ihm wurde eine spannende Dokumentation in der Rachmaninow-Villa gedreht oder jüngst Alexander Krichel, er hat zum 150. Geburtstag sein ganz persönliches Rachmaninow-Album veröffentlicht, wir haben mit ihm darüber eine 5-teilige Reihe gemacht, die finden Sie auf SWR Kultur und Alexander Krichel spielt jetzt zum Schluss die Etude-tableau „Die Möwe und das Meer“.

In der nächsten Musikstunde bleiben wir mit Rachmaninow noch in der Schweiz, dort schreibt er sein 5. Klavierkonzert, was aber keines ist – es ist die Paganini-Rhapsodie und Rachmaninow wird Amerikaner! Mein Name ist UZ, Danke für Zuhören (2'15)

MUSIK 11

Sergej Rachmaninow:

Nr. 2: a-Moll. Lento assai aus den Études-tableaux op. 39

Die Möwe und das Meer

Alexander Krichel, Klavier

M0703194 028, 5'49

Achtung leiser Klavierton am Ende

Literaturtipps

Maria Biesold, Sergej Rachmaninoff 1873 - 1943. Zwischen Moskau und New York. Eine Künstlerbiographie, Verlag: Beltz/Quadriga, 1991

Ewald Reder, Sergej Rachmaninow. Leben und Werk (1873 - 1943). Verlag: Triga, Gelnhausen, 2001

Meinhard Sarembe, Sergej Rachmaninoff – Ein russischer Weltbürger, Osburg Verlag, Hamburg, 2023